

## **ERASMUS-Abschlussbericht**

**Kardinal Schwarzenberg Klinikum, Schwarzach im Pongau, Österreich**

**Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie**

**12.01.2017 – 12.03.2017**

Mein chirurgisches Tertial verbrachte ich auf der Allgemein- und Viszeralchirurgie des Kardinal Schwarzenberg Klinikums.

Der Arbeitstag begann um sieben Uhr mit der Morgenbesprechung, an der alle Ärzte teilnahmen. Dort wurden die OPs für den Tag besprochen und eingeteilt. Dies war vor allem für uns PJler sehr wichtig, weil wir dort erfahren haben, für welche Operationen wir benötigt werden.

Weiter ging es dann mit der morgendlichen Visite, hier wurden die neuen Patienten untersucht, die operierten Patienten nach ihrem Befinden befragt und die für den jeweiligen Tag geplanten Patienten noch einmal mündlich auf ihre OP vorbereitet.

Den Vormittag verbrachte man entweder im OP oder in der Ambulanz. Besonders die Ambulanz war sehr lehrreich für mich, weil man einen umfangreichen Eindruck der Allgemeinchirurgischen Krankheitsbilder bekam. Als PJler war man für die Aufnahme der Patienten verantwortlich (Anamnesegespräch, körperliche Untersuchung, Blut abnehmen, Braunüle legen). Weiterhin konnte man an Aufklärungsgesprächen teilnehmen, begleitete die Tumor Nachsorgeuntersuchungen mit oder bekam einen Eindruck von Erstdiagnosen bestimmter Erkrankungen. Aber auch die Zeit im OP war sehr spannend, denn man bekam nicht nur mehrere verschiedene OP Techniken zu sehen, bei denen man Haken halten musste, sondern durfte teilweise auch selbst nähen. Am Nachmittag fanden an unterschiedlichen Wochentagen Besprechungen (Röntgenbesprechung, Tumor Board, Schilddrüsen-Board), Spezialambulanzen, weitere OPs und die Nachmittagsvisite statt.

Das Team der Allgemeinchirurgen war sehr nett und man wurde ohne Probleme aufgenommen. Die meisten Ärzte erklärten aus sehr viel und beantworteten Fragen sehr ausführlich. Man hatte nicht das Gefühl, dass man als Arbeitskraft ausgenutzt wird, sondern ist in den Arbeitsalltag integriert worden. Ich fand auch sehr beeindruckend, dass man ein sehr breites Spektrum an Krankheiten kennen lernte, das von großen Bauchoperationen bis zu Gefäßchirurgischen Eingriffen reichte.

Ein negativer Aspekt war, dass man von der Stationsarbeit nicht so viel mitbekam, weil diese von den einzelnen Ärzten zwischen deren Operationen abgearbeitet wurde.

Einmal die Woche fanden Seminare für Jungärzte statt, an denen wir als PJler auch teilnehmen konnten. Diese befassten sich mit den unterschiedlichen Fachbereichen der Medizin und waren meist sehr interessant und praxisnah.